

Urkunde, wird im Urkundenbuch (II, p. 249) nach Thal, D.A. Waldsee verwiesen, wo nach der Oberamtsbeschreibung (p. 133) 1318 die Schenken von Beyerburg begütert waren.

Als weitere gleichnamige Familie käme nun auch noch die von Mone nach Dallau bei Mosbach verlegte hinzu.

Um die einzelnen Familien, deren Anzahl noch nicht einmal sicher festgestellt ist, zu trennen — was nur mit Hilfe der Wappen möglich wird, — ist es gewiß gerechtfertigt, sich überall umzuschauen und das Verschiedenste herbeizuziehen, selbst wenn man nur ein Einzelnes im Auge hat. Es verdienen deshalb auch die übrigen Orte dieses Namens in Erinnerung gebracht zu werden, denn wer bürgt uns im Voraus dafür, daß nicht in allen ein „kleiner“ Ortsadel einst gesessen? Für Württemberg tritt zu den bereits genannten noch das Pfarrdorf Thalheim D.A. Tuttlingen hinzu. Röder (Topogr. Lex. v. Schwaben, 1800) nennt ferner: Dalheim, Dettingen-Wallersteinisches Dorf im Amt Bissingen a. der Kessel; Thalheim, Hohenzollern-Sigmaringen'sches Filial von Meßkirch und Thalheim in der Landgrafschaft Nellenburg, zur Deutschordensherrschaft Blumenfeld gehörig.

König v. Warthausen.

## 2. Nachtrag zum Jahreshest 1868, S. 32.

Unser verehrtes Mitglied, Freiherr Richard König v. Warthausen hatte die Güte, aus seinen historischen Arbeiten über den einstigen Besitzer von Helfenberg

Herrn Peter Pflaumer

Näheres mitzutheilen, das ich hier veröffentliche, mit dem gelegentlichen Wunsch, es möchten doch unsere Leser recht oft Nachträge oder Berichtigungen u. dgl. einsenden.

Die Familie von Pflummern kommt seit Anfang des 13. Jahrhunderts urkundlich vor und stammt natürlich von dem Dorfe Pflummern (Plumare, Phlumare, Phlumaren, Phlumern u. dgl. m.)

Unter den Patriciern von Biberach erscheinen die Herrn v. Pflummern seit 1375, zu Ueberlingen vor 1668, in Augsburg seit 1733; auch in Tyrol\*) waren sie einst angefessen. Reichsfreiherrn-Diplome erwarben sie 1744, 1778 u. 1790. Das Stammwappen bilden im rothen Feld 3 silberne Wolfsangeln über einander, — weßwegen die Vermuthung nahe liegt, alle die oberschwäbischen Familien gleichen Wappens seien ursprünglich gleicher Abstammung (die Boffen von Pflummern, die Stain, Gangler und Stadion) und zwar aus den Gegenden um den Bussen und die Donau, wo noch jetzt die vorzüglichsten Besitzungen dieser Familien liegen.

Von dem Biberacher Zweig der Familie starb 1593 der Bürgermeister Heinrich (VIII.) v. Pflummern, welcher c. ux. Anna Hunoldin von Augsburg 13 Kinder hatte, worunter Johann Joachim v. Pflummern 1598 gefallen als kaiserlicher Hauptmann.

Dieser hinterließ einen Sohn Peter (II.), welcher sich im dreißigjährigen Kriege zum kaiserlichen Obrist aufschwang und Helfenberg erwarb; vgl. 1868 S. 32. Er starb 2 Hornung 1655.

Weitere Notizen bietet die ausgezeichnete ca. 30,000 Nummern umfassende heraldische Sammlung der Freyin Elise König zu Warthausen. Da findet sich 1) ein Ringsiegel in Siegellack von 1699 mit der Legende P.P.V.L. d. h. Petrus Pflaumer von Leidenstein, wahrscheinlich eine Besitzung in Tyrol; 2) ein anderes Ringsiegel in Siegellack mit der Legende P. V. P. Z. H. heißt: Petrus v. Pf. zu Helfenberg. 3) Ein Ringsiegel in Lack zeigt ein Allianzwappen und zwar über dem v. Pflummernschen Stammschilde die Legende P. V. P. (Peter v. Pfl.), über dem v. Berendorffschen Schilde (einem halben Bären) M — — G. B. (wahrscheinlich: Marie von Pflummern geborne Berendorferin); es ist dieses Siegel von einer 1657 ausgestellten Urkunde der Wittwe des Petrus v. Pf., welcher kaiserlicher Obrist und später württembergischer Gesandter am kaiserlichen Hof gewesen ist.

Peter v. Pf. auf Leidenstein und Helfenberg benützte seine Gunst am kaiserlichen Hofe und erwarb am 5. Mai 1640 ein kaiserl. Decret Ferdinands III., wodurch sein Wappen vermehrt

\*) Etwa durch Georg v. Pfl. c. 1593 österr. Regentschaftsrath zu Innsbruck?

wurde. In dem quadrirten Schild sollten Feld 1 u. 4 das alte Stammwappen zeigen, 2. 3. einen aufgerichteten, einwärts schauenden, doppelgeschwänzten, rothen Löwen in Silber. Ein vom Schlosse Helfenberg stammendes Wappen dieser Gestalt (auch mit den 2 Helmen und Helmkleinoden) in Holz geschnitten befindet sich gegenwärtig in den Sammlungen zu Warthausen. Daß Peter v. Pfl. bei Gelegenheit dieser Wappenvermehrung auch „gefreit“, d. h. in den Freiherrnstand erhoben worden sei, sagen einige Schriftsteller, es ist aber schwerlich wahr im strengern Sinn des Wortes.

H. B.

### 3. Die Schenken von Winterstetten.

Die Güte des Hrn. Kanzlers von Geßler zu Tübingen hat mir gef. mitgetheilt eine „Geschichte der Freiherrlich von Hammersteinschen Familie. Als Manuscript gedruckt für die Mitglieder der Familie. Hannover 1856.“

Durch die Gemahlinnen Christof Ludolfs und Christian Günthers v. Hammerstein Gertrud Agnes und Johanne Sofie Schenkinnen v. Winterstetten, stammen alle noch lebenden Freiherrn v. Hammerstein zugleich von den Schenken von Winterstetten ab, weßwegen l. c. S. 254 ff. Nachrichten von dieser Familie gegeben werden. In Betreff der ältesten Nachrichten von diesem altschwäbischen Geschlecht verweisen wir am besten auf Stälin II, 610 ff.

Ein jüngerer Stammbaum lehrt uns folgende Generationen kennen:

Conrad Schenk v. Winterstetten h. Maria v. Sachsenheim  
Beider Sohn ist Johann Schenk von Winterstetten Erbherr auf Mündelsheim c. ux. Marie Drostin v. Newmagen.

Ihr Sohn Eberhard Schenk v. Winterstetten c. ux. Barbara Grempe v. Freudenstein — war Wirtembergischer Rath und Assessor des kaiserlichen Kammergerichts zu Speier, † 1581.

Sein Sohn Johann Melchior Schenk v. Winterstetten (heir.